

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 114.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit ill. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 25. September

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Die Lage im Westen.

wb Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf. Die Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Desfilich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet fort gegen die Sperrforts südlich von Verdun. Angreifende Armeeteile haben heftige aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene sind gemacht, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet worden. Für die schwere Artillerie ist gegen die Sperrforts Troyon, Les Baroches, Camp des Romains und Biouville der Angriff mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden. In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze sind französische Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt worden, eine wirkliche Entscheidung ist aber noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Reims' Dom vernichtet?

wb Amtlich wird mitgeteilt, daß auf den Dom von Reims ein Mörserschuss abgegeben werden mußte, weil es nicht möglich war, die feindliche Beobachtungsstelle von dem Dom zu vertreiben.

Der Krieg zur See.

Die Heldentat der „U. 9.“

wb Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Das deutsche Unterseeboot „U. 9.“ hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordwestlich von

Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs. gez. Behlde.

Der Wert der gesunkenen Panzer.

Berlin, 23. Sept. (Str. Bln.) Es ist natürlich nicht möglich, genau festzustellen, wie hoch der Wert der vernichteten drei englischen Panzerkreuzer ist. Es dürfte aber keineswegs übertrieben sein, wenn man annimmt, daß England durch die Heldentaten des „U. 9.“ einen Verlust von 60 Millionen Mark erlitten hat. Demgegenüber stehen die drei Torpedos, die einen ungefähren Wert von 30 000 Mark bedeuten.

Das deutsche Unterseeboot entkommen.

Kopenhagen, 23. Sept. (Str. Bln.) Die Nachricht vom Untergang der drei Panzerkreuzer hat in London furchtbare Aufregung hervorgerufen. In der Verwirrung, die unter der britischen Flotte ausbrach, konnte das deutsche Unterseeboot glücklich entkommen. Ein Teil der Besatzung der untergegangenen Kreuzer konnte von herbeieilenden Kriegsschiffen und Fischdampfern gerettet werden.

„U. 9.“ unverfehrt heimgekehrt.

Wolffs Bureau meldet: Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U. 9.“ und seine Besatzung unverfehrt zurückgekehrt sind.

Zur Besatzung des Unterseebootes „U. 9.“ gehören:

Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant;
Oberleutnant zur See Spieß;
Marineingenieur Schön;
Obersteuermann Träbert;
Obermaschinist Heinemann;
die Oberbootsmate Schoppe und Hör;
die Matrosen Geist, Rosemann, Schenker und Schulz;
die Obermaschinistenmaate Marlow, Stellmacher und Hinrich;

die Maschinistenmaate März und Reichardt;
die Obermaschinistenanwärter Wollenberg und v. Koslowski;
die Oberheizer Eisenblätter und Schülske;
die Heizer Karbe, Schöber, Ried, Köster und Wolfstelt;
der Funken-Heizer Sievers.

Die „Kieler N. N.“ melden: Der Kommandant des „U. 9.“, der Kapitänleutnant Weddigen, erhielt das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. Allen übrigen Mitkämpfern an Bord des „U. 9.“ wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Amsterdam, 23. Sept. (Str. Fst.) An Bord des Kreuzers „Aboukir“ befanden sich 900 Mann, „Hogue“ hatte 990, „Cressy“ 832 Mann Besatzung, fast alles Leute, die 15 Jahre und länger in der britischen Marine Dienste getan haben. Viele lagen noch in den Kajüten. Als auf dem „Aboukir“ der erste Schuss verspart wurde, glaubte man auf eine Mine gestoßen zu sein, weshalb „Hogue“ Rettungsboote aussetzte, kurz darauf aber ebenfalls geradezu auseinanderbarst.

Der Kapitän der „Flora“ konnte mit dem Fernrohr den Untergang der „Cressy“ beobachten und begann das Rettungsnetz, in dem er nach Ablauf einer Stunde durch den „Titan“ unterstügt wurde.

Im Ganzen sollen etwa 1800 Mann ertrunken sein.

Amsterdam, 23. Sept. Die Zeitungen sind voll von dem Rettungsnetz des Dampfers Titan. Die Vernichtung dreier britischer Kreuzer macht hier unverkennbaren Eindruck, da man bereits mit der Tatsache gerechnet hatte, daß die deutsche Flotte zur Untätigkeit verdammt sei.

wb London, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der Kreuzer „Emden“ der Handels-schiffahrt im bengalischen Meerbusen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

39) (Nachdruck verboten.)

„Wirf dich ihm an den Hals,“ rief er, „und sei frei und offen, was du bis jetzt heimlich gewesen bist; seine Geliebte!“

Alles Blut wich aus den Wangen des Mädchens, Marmorblässe überzog ihr Gesicht; sie schien zu Stein zu erstarren. Die Bewegungen, mit der sie Mantel und Hut ergriff, waren so mechanisch, als habe alles Leben sie bereits verlassen.

„Zu ihm?“ murmelten ihre Lippen. „Nein, ich kann nicht, niemals! Ins Elend denn! — Vater,“ wandte sie sich in der Tür noch einmal um, „dieses Wort hat einen Abgrund zwischen uns geöffnet, den die Liebe nicht mehr überbrücken kann! Jetzt muß ich gehen!“

Mit abgewandtem Gesicht und ausgestrecktem Arm stand der Unbeugsame da. „Geh!“ war alles, was über seine Lippen den Weg fand, und noch einmal: „Geh!“

7. Kapitel.

In Aurichs Gartenrestaurant, dem größten und beliebtesten Etablissement der Hauptstadt, herrschte auch heute wieder das bewegte Leben und Treiben, das sich an schönen Sonntagnachmittagen hier stets zu entwickeln pflegte.

Es war in der Tat ein prächtiger Aufenthalt unter den großen, schattigen Bäumen, zwischen

denen sich üppige grüne Anlagen mit anmutigen Boskettis und lauschigen Lauben hingen.

Aberall, wo sich ein freier Platz bot, waren Tische, Stühle und Bänke aufgestellt, und doch schienen sie dem immer neuen Andrang von Vergnügungslustigen kaum zu genügen.

Als die Musikkapelle im Hintergrunde des Gartens ihre feierlichen Weisen begonnen hatte, strömten von allen Seiten auf den verschlungenen, vielfach sich kreuzenden, mit feinstem Kies bestreuten Fußwegen immer neue Scharen heran, und die Kellner, die mit fliegenden Fräcken und weißen Servietten in nervöser Hast ab und zu sprangen, vermochten nur allmählich alle Wünsche der Hungrigen und Durstigen zu befriedigen.

Auf den breiten Stufen, die von dem langen, einstöckigen Wirtschaftsgebäude in den Garten hinabführten, blieb eine schlanke junge Dame stehen und wandte das blondlockige Haupt nach einer älteren Frau zurück. Beide waren sauber und nett, doch im Gegensatz zu den übrigen Besuchern des Gartens nur schlicht und einfach, beinahe ländlich gekleidet.

Die Jüngere ließ eine Weile ihre hellen Augen suchend über das Menschengewimmel zu ihren Füßen hingleiten.

„Sie sind nirgends zu sehen, Tante,“ sagte sie dann. „Werden sie denn auch wirklich kommen?“

„Meiner Seel,“ erwiderte ihre kleine, lebhaft und trotz ihrer grauen Haare jugendlich bewegliche Begleiterin, „du wirst doch nicht zweifeln, Klara,

wenn ich dir's sage? Deine Mutter hat mir's im Vertrauen mitgeteilt, daß sie bei schönem Wetter sicher herauskommen.“

Das junge Mädchen mußte diesen Worten wohl oder übel Glauben schenken.

„Freilich,“ sagte sie, indem sie begann, die steinerne Treppe weiter hinabzuschreiten. „Ottos Geburtstag wurde ja daheim in Grünwald immer mit einem Ausflug gefeiert. Und hier in der Stadt werden sie auch nicht zu Hause bleiben mögen, wenn auch der Bruder fern ist. Ach Gott, es muß ja schrecklich sein, wenn es so aussieht, wie du sagst!“ fügte sie schmerzlich hinzu.

Frau Baumert, die Witwe des früh verstorbenen Bruders der Försterin Reiner, eines kleinen Beamten, die sich des armen, verstoßenen Mädchens, dessen einzige Zuflucht sie gewesen war, seit Monaten liebevoll angenommen hatte, folgte Klara mit ihren kleinen, trippelnden Schritten und ließ dabei ihren Mund keinen Augenblick still stehen.

„So schlimm ist es ja nicht,“ meinte sie. „Einfachheit ist gottlob ja noch keine Schande! Vielleicht wird es jetzt, da sie alles verkaufen müssen, sogar wieder wohlicher bei ihnen. Die gute alte Zeit kannte auch keinen Luxus bei unsereinem!“

Klaras Brust hob ein qualender Seufzer. Wie ein schwerer Druck lag es auf ihr, — wie der Alpdruck kommenden Unglücks.

(Fortsetzung folgt.)

wb London, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoss zwei Oelbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

London, 23. Sept. (Str. Bl.) Ein Bericht des Vizeadmirals Patey von der australischen Marine bestätigt, daß das Unterseeboot „A E 1“, eins der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 34 Offizieren und Matrosen, gesunken ist. Es hatte ein Torpedosender und zwei Kanonen an Bord. „A E 1“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die Australische Flotte gebaut worden sind; es war im vorigen Jahr vom Stapel gelaufen.

Das englische Moratorium.

London, 24. Sept. Das englische Moratorium wird nach dem 4. Oktober nicht verlängert.

Botha gegen Deutsch-Südwest.

wb Kapstadt, 23. Sept. Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika.

wb Berlin, 23. Sept. Von einer Fahrt im Gouvernement Suwalki berichtet der zum östlichen Kriegsschauplatz entsandte Sonder-Korrespondent des Berliner Tageblatts: Die Fahrt ging von Insterburg nach Gumbinnen. Felder und Acker, die die Chaussee begrenzten, waren der Schauplatz bestiger Kämpfe am Ausgang der vorletzten Woche. Gumbinnen selbst hat nur sehr wenig gelitten. Zwischen Gumbinnen und Stallupönen liegen sämtliche Häuser in Trümmern. Nichts ist da erhalten geblieben. Stallupönen war jedoch nicht so arg mitgenommen, wie es anfangs hieß. Eydhuhnen, das an 6000 Einwohner zählt, besteht nicht mehr. Nur Ruinen, nur selten ein lebendes Wesen. Gleich dem deutschen Teile Eydhuhnen steht der russische, Ribarty, nicht mehr — ebenfalls nur Ruinen, bloß der Bahnhof ward verschont. Mit Ribarty und Wirballen beginnt Rußland. Entsetzliche Wege, sodas unsere Autos plötzliche Sprünge wie gelehrte Akrobaten machen. Wir ziehen die Wanderung zu Fuß vor. Weiter Felder rechts und links. Hier muß der Rückzug zur vollsten Flucht ausgeartet sein. Man sieht tote Pferde in Massen, hunderte von Karren, Proklasten, Bauernwagen, ganze Haufen von unbenutzten Geschossen, Gefährte für Scheinwerfer und andere für Telegraphie, fortgeworfene Stiefel und Geschirre, hier und da flüchtig aufgeworfene Hügel unter denen die toten Kämpfer ruhen. Man hatte nicht Zeit ein Kreuz darauf zu setzen. Zur Mittagsstunde ist Wiltamischki, das städtische Haupt des gleichnamigen Kreises, erreicht. Halbasien umfängt uns.

wb Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) In der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der kriegsgefangene russische General Martos sei gefesselt in Halle eingebracht worden. Dies trifft nicht zu. General Martos befindet sich in Reife. Uebrigens wird selbstverständlich das gerichtliche Verwaltungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangenen Offiziere eingeleitet werden, die verdächtig sind, Greuelthaten oder Vergehen gegen das Völkerrecht gebuldet oder gar gefördert zu haben.

wb Düsseldorf, 22. Sept. (Nichtamtlich.) In der Nähe der Lustschiffhalle wurden heute wie die „Düsseldorfer Ztg.“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

wb Straßburg i. G., 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: „Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet, u. a. über die Gefangennahme einer Landsturm-Arbeiterkolonne, über angebliche Erfolge unserer Feinde, und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor der Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.“

Wien, 23. Sept. (Str. Fzt.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: In welcher Furcht die Bevölkerung von Antwerpen lebt, geht aus einem uns zur Verfügung gestellten Schreiben einer Budapester Familie hervor, die, vom Kriege in Belgien überrascht, erst jetzt auf Umwegen ein Lebenszeichen geben konnte. „Seitdem Zeppelin“ heißt es im Schreiben, „zum erstenmal über Antwerpen erschien, ist die ganze Bevölkerung in fortwährender Angst. Wir wohnen mit allen unseren Bekannten im Keller eines Hauses, sind froh, dort die Nächte zubringen zu können, denn niemand wagt, in seiner Wohnung zu schlafen. Nur in den Kellern fühlt man sich einigermaßen sicher.

Nahrungsmittel gibt es genug, doch das Leben ist hier unerträglich und alles möchte schon gern durch die Deutschen befreit sein. Die Verheerungen, welche die Zeppelin-Bomben anrichten, sind entsetzlich, die davon betroffenen Häuser sind zusammengeklüppelt wie nach einem langen Bombardement. Nachrichten gibt es hier gar keine, nur bange Sorgen, was mit uns geschehen wird.“

wb Wien, 23. Sept. (Amtlich.) Soeben angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanj (Jogodajah, Biljeg, Erni), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserem Besitz sind und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es wegen der Kämpfe des Gros unserer Balkan-Streitkräfte einzelnen serbischen oder montenegrinischen Banden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglich nötigen Sicherheitsbesatzungen zurückgeblieben sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Rotterdam, 23. Sept. (Str. Fzt.) Wie Reuter meldet, hat Präsident Wilson seine Vermittlungsaktion vorläufig eingestellt und wird sie erst wieder aufnehmen, wenn eine der kriegsführenden Parteien ihn darum ersucht. Er erachtet es nicht mit den Pflichten der Neutralität vereinbar, etwa irgend einen Druck auf die Parteien auszuüben.

Mou, 23. Sept. (Str. Fzt.) Nach hiesigen Nachrichten werden auf dem Berge Lomischen zwei schwere französische Festungsgeschütze aufgestellt, um beim Angriff auf Cattaro mitzuwirken. Dieser Angriff soll gleichzeitig zu Wasser und zu Lande geschehen. Die französische Flotte soll bei Bissa operieren.

Der französische Aufmarschplan.

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, befand sich der französische Aufmarschplan, der wie folgt lautet:

1. Armee, Maubeuge: 1., 2., 3. und 10. Armeekorps.
2. Armee, Verdun: 9., 11., 4. und 6. Armeekorps.
3. Armee, Toul: 20., 5. und 8. Armeekorps.
4. Armee, Spinal: 13., 12., 17. und 18. Armeekorps.
5. Armee, Belfort: 7., 14., 15. und 16. Armeekorps.

Jede Armee setzt sich zusammen aus 500 000 Mann, insgesamt also 2 500 000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen.

Die erste Armee vereinigt sich mit den englischen und belgischen Armeen, besetzt nach dem Durchmarsch durch Belgien Köln und Koblenz und wirft sich aus Norden vorstoßenden deutschen Streitkräften entgegen.

Die 2. Armee besetzt (!) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarlouis und Koblenz, wo sie ihre Vereinigung mit der 1. Armee vollziehen wird.

Die 3. Armee bringt in Lothringen ein, besetzt den nördlichen Teil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg verlegen.

Die 4. Armee wird die übrigen Teile der Vogesen besetzen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen.

Die 5. Armee wird sich Altkirch und Mülhausen bemächtigen und dann ihren Standpunkt vor Straßburg verlegen, das zu nehmen ist und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen.

Es bleiben uns also nur noch 3 Armeen: die Armee A in Koblenz, die Armee C in Straßburg, die Armee D als Reserve.

Aus diesem französischen Operationsplan geht mit zwingender Beweisraft hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen Truppen von Anfang an verabredet hatten.

Aus dem Sennelager.

Der Voss. Ztg. geht folgende Beschreibung des Gefangenenlagers in der Senne (bei Paderborn) zu:

In dem Senne-Lager hat sich jetzt eine recht internationale Gesellschaft zusammengefunden. Zu den Belgiern und Franzosen, die zuerst in der Senne eingezogen waren, sind im Laufe der letzten Wochen noch Turlas und Zuaven hinzugekommen, sowie Franktireurs, die heimtückisch die Waffe gegen unsere braven Soldaten gerichtet haben. Auch 600 japanische Studenten, die man an der holländischen Grenze gerade noch erwischte, sind zusammen mit ihren Bundesgenossen, den Engländern,

in dem Gefangenenlager untergebracht worden. Man sieht alle möglichen Uniformen, Schottische Hochländer mit ihren charakteristischen Röcken, französische Alpenjäger, deren wagenradgroße blaue Tellermützen ein gutes Ziel für unsere Schützen abgegeben haben mögen, algerische schwarze Soldaten in hellen, goldbetreuten Mänteln. Es ist die reinste Völkerschau. Besonders auffällig unter den Gefangenen sind 160 Engländer, denen man den Schädel zur einen Hälfte kahl geschoren hatte. Es sind Leute, die unter der Bedingung aus dem Zuchthaus entlassen wurden, daß sie in der Nordsee für ein Handgeld von 70 Mark Minen legen.

Die einzelnen Nationalitäten werden im Lager streng von einander getrennt, damit es nicht zu Reibereien kommt, die anfänglich an der Tagesordnung waren. Die gefangenen Offiziere bemühen sich selbst sehr, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Am Eingangstor zum Truppenübungsplatz Senne prangt übrigens ein Schild mit der Inschrift „S. A. L. V. E.“. Natürlich ist dieser Gruß nicht angebracht worden, um die fremden „Gäste“ willkommen zu heißen, er war vielmehr schon vorher vorhanden. Man hat aber der Inschrift jetzt eine neue Bedeutung gegeben: „Sammelplatz aller Länder von Europa.“ Mit Erstaunen nimmt die Gesellschaft im Sennelager, die übrigens fast täglich neuen Zuzug erhält, wahr, daß immer noch Regimenter über Regimenter auf dem Truppenübungsplatz exerzieren, trotzdem bereits Millionen deutscher Soldaten im Feindesland stehen. Betrübte äußert dieser oder jener der Gefangenen, daß bei der Unerblichkeit der deutschen waffenfähigen Mannschaft die Heere des Drivverbandes nichts ausrichten können und sich in die unvermeidliche Niederlage werden fügen müssen.

Die Liebestätigkeit der Tochter unseres Kaiserpaars.

Ueber die rege und hingebende Liebestätigkeit, wie sie die junge Herzogin von Braunschweig in diesen ersten Zeiten entwickelt, schreibt die „Braunschweigische Landeszeitung“:

„Unter dem Wirken der christlichen Nächstenliebe zur Pflege der verwundeten Krieger ragt besonders die Liebestätigkeit unserer jugendlichen Landesmutter hervor. Fürstliche Guld und Gnade findet man oft auf den Thronen, aber in der Form, wie sie hier von der Frau Herzogin ausgeht, wirkt sie so herzbewegend, daß wohl jeder dadurch gerührt wird, und man es verstehen kann, daß den Soldaten, wenn der hohe Schutzgeist sich sorgfältig über ihr Lager beugt, Tränen in die Augen treten. Ein schwerverwundeter Krieger wurde, bevor er operiert werden mußte, auf Wunsch der Herzogin in eines ihrer eigenen Gemächer gebracht. Sie ließ die Tür extra mit Leder belegen und ringsumher Teppiche und Käufer ausbreiten, damit kein Schritt gehört werden konnte. Einem anderen Soldaten, dem der rechte Arm abgenommen werden mußte, pflegt die Herzogin selbst das Essen zu reichen und wehrt die diensttuende Schwester, die ihr die Pflege erleichtern wollte, mit den Worten ab, dies wäre ihr eigener Pflegling, für den müßte sie sorgen. Einem hiesigen Infanteristen mußte am 1. September ein Finger abgenommen werden. In der Karlose redete der Verwundete davon, daß gerade an diesem Tage sein Geburtstag sei. Als die Schlossherrin davon erfuhr, kaufte sie eine silberne Uhrkette mit Anhänger, auf dem in Relief das Doppelbildnis des Herzogspaares, auf der Rückseite der Namenszug V. L., den 1. 9. 14, angebracht war. Man kann sich die Freude des Verwundeten denken, als ihm die Herzogin das wertvolle Angebinde überreichte. Bekannt ist, daß die Herzogin alle Lazarette in hiesiger Stadt besucht, wo sich deutsche Soldaten befinden, und es sich nicht nehmen läßt, sich täglich persönlich im Schloß nach dem Befinden jedes einzelnen Kriegers zu erkundigen, die sie sämtlich als ihre Gäste ansieht. Die Frau Herzogin empfängt jeden neuangekommenen Verwundeten und selbst zur Nachtzeit ist sie zur Stelle und kümmert sich persönlich um die Unterbringung jedes einzelnen Soldaten. Sie ist der Schutzgeist der Verwundeten, und selbst wo große Schmerzen die Stimmung trüben, wirkt ihr Erscheinen wie hellster Sonnenschein.“

Leutnant Hellmuth Hirth.

Die Ernennung Hellmuth Hirths, des berühmten Fliegers zum Leutnant stellt die schnellste Beförderung dar, die bisher im deutschen Heere vorgekommen ist. Hellmuth Hirth war vorher überhaupt nicht Soldat und stellte sich bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger. Er wurde schon nach 14 Tagen zum Gefreiten, nach weiteren 14 Tagen zum Unteroffizier und dann 8 nach

Tagen zum Leutnant befördert. Daraus darf man schließen, wie hervorragend wichtige Dienste Hellmuth Girth der deutschen Heeresleitung geleistet haben muß. Zugleich kann man daraus aber auch die Wichtigkeit erkennen, die der „jüngsten Waffe“ im modernen Kriege zukommt.

Politische Rundschau.

wb Berlin, 23. Sept. Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden: 1318 199 800 Mark Reichsschatzanweisungen, 1177 205 000 Mark Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung, 1894 171 200 Mark Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung, zusammen 4389 576 000 Mark.

Essen, 22. Sept. Die Beamten der Firma Krupp, die die 42-Zentimeter-Hauptröhre konstruiert und auch zuerst angewandt haben, sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und zwar das Mitglied des Krupp'schen Direktoriums, Prof. Hausenberger, der Hauptmann der Landwehr bei Fußartillerie ist, sowie Hauptmann Wesener und Oberingenieur Kolb.

Bermischte Nachrichten.

2. Verlustliste der im Felde stehenden Rheingauer.

Musketier Theodor Gärtner, Eltville, vermißt.
Musketier Johann Scharhag, Hallgarten, leicht verwundet.

* Müdesheim, 25. Sept. Der Müdesheimer Beamtenverein hat alle seine zur Fahne einberufene Mitglieder mit je 2 Anteilscheinen bei der Nassauischen Kriegerversicherung eingekauft. Eines derselben, Herr Postenwärter Jost, ist bereits gefallen.

* Müdesheim, 25. Sept. Der Müdesheimer Wingerverein, eingetr. G. m. unbschr. Haftpf., hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Verluste von Mk. 84.80. abgeschlossen. Der Verlust nach der vorjährigen Bilanz betrug Mk. 4152.78, sodas sich heute ein Gesamtverlust von Mk. 4237.58 ergibt. Die Immobilien, Mobilien und das sonstige Inventar sind mit Mk. 700.— bewertet; der Lagerbestand an Wein ist mit Mk. 10116.86 aufgenommen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen Mk. 717.60, die Forderungen der Gläubiger stehen mit Mk. 14350.— zu Buch, Traubengelkonto sind als letztes Drittel der 1913er Trauben Mk. 1134.76 vorgetragen. Die Mitgliederzahl ist von 24 auf 25 angewachsen.

* Müdesheim, 25. Sept. Das Wasser im Rheine ist während der letzten Tagen wieder gestiegen. Die Schiffe kommen bei der sehr starken Strömung nur langsam vorwärts. Auf der Fahrt zu Berg durch das Winger Loch müssen die Schleppzüge verkleinert werden oder es müssen die einzelnen Dampfer sich gegenseitig Vorspanndienste leisten. Die einzelnen Schiffsbrücken am Mittelrhein mußten verlängert werden.

* Müdesheim, 25. Sept. (Krankengeld für Verwundete.) Es ist vielfach noch nicht bekannt, daß verwundete Kriegsteilnehmer, die ihre Mitgliedschaft bei der Ortskrankenkasse freiwillig fortgesetzt haben, Anspruch auf das volle fahungsmäßige Krankengeld besitzen. Da die Auszahlung des Krankengeldes direkt an die Ehefrauen erfolgen kann, so empfiehlt es sich für diese, sich eine amtliche Bescheinigung über die Verwundung (Ausweis des Lazarettleiters) zu beschaffen und darauf das Krankengeld zu erheben.

* Müdesheim, 23. Sept. Von der hiesigen Sammelstelle des Zweigvereins vom Roten Kreuz sind bis jetzt zwei Sendungen von Liebesgaben abgeschickt worden, die zum weitaus größten Teile für unsere Truppen, zum kleineren Teile für die Geschädigten in Ostpreußen bestimmt waren. Die Sendungen enthielten insbesondere 566 Hemden, 377 Paar Strümpfe, 190 Paar Pulswärmer und außerdem eine mehr oder eine minder große Zahl von Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, Verbandtüchern, Handtüchern, Betttüchern, Rissenbezügen, Taschentüchern, usw. Inzwischen sind weitere Spenden von Hemden und Strümpfen usw. eingegangen, so daß eine neue Sendung in den nächsten Tagen wird aufgegeben werden können. Weitere größere Lieferungen stehen in Aussicht, da der Zweigverein neuerdings noch 2500 m Hemdenstoff angekauft hat, die noch nicht verarbeitet sind. Nahrungs- und Genußmittel konnten bis jetzt bis auf eine kleine Menge Tabak usw. nicht versendet werden, weil freiwillige Gaben an solchen in größerem Maße nicht eingingen. Der Zweigverein wird deshalb nunmehr selbst zum Ankauf von Nahrungs- und Genußmitteln

schreiten und zwar schon in den nächsten Tagen. Morgen wird der zur Verfügung über die gesammelten Geldern gewählte Ausschuss zusammengetreten, nachdem ein Ueberblick über die verfügbaren Gelder und die an den Verein herantretenden Anforderungen gewonnen ist. Bekanntlich haben ein Reihe von Weinhandlungen im Rheingau größere Mengen von Wein dem Roten Kreuze überwiesen. Diese sind der Zentralstelle in Berlin zur Verfügung gestellt worden, um den Wein in solche Gegenden zu leiten, die weniger reich mit Weinspenden bedacht sind, als unser Armeekorpsbezirk. Kleinere Weinspenden und Gaben von Zigarren und Lebensmitteln sind an die Lazarette im Rheingaukreis gelangt. Wenn hiernach auch von dem Roten Kreuze im Rheingaukreise Kennenwertes schon geleistet und vermittelt worden ist, so bleibt doch noch außerordentlich viel zu tun übrig. Wiederholt ergeht deshalb an die Einwohner im Rheingau die dringende Bitte, in der Liebestätigkeit nicht zu erlahmen und namentlich noch für Hemden, Strümpfe, Unterzeug, und Pulswärmer (Stauschen) zu sorgen. Wer Stoff und Wolle nicht selbst spenden kann, möge sich an den Ortsausschuss des Roten Kreuzes (Bürgermeisteramt) wenden, der die Lieferung ohne Verzögerung vermitteln wird. Alle Gaben sind alsdann an die Ortsausschüsse abzuliefern, die Weiterverteilung besorgen. — Was die Beförderung der Liebesgaben an die Truppen im Felde anbetrifft, so hat die Kgl. Intendantur in Frankfurt a. M. auf telephonische Anfrage heute dem Roten Kreuze hier mitgeteilt, daß alle Spenden sofort weiterbefördert werden und daß große Mengen unterwegs sind in der Richtung auf Sedan, wohin sich eben auch der Herr Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für unseren Bezirk begeben hat. Wenn Verzögerungen in der Ablieferung entstehen, so fallen diese lediglich der Bahnverwaltung zur Last, die ja allerdings wie man wohl zugeben muß, auch nur mit großen Schwierigkeiten und Hemmnissen ihre Aufgabe erfüllen kann.

* Müdesheim, 25. Sept. Die Bedarfs-lieferungsgesellschaft „Armee und Marine“ hat den Verwaltungsbehörden folgendes Schreiben zugehen lassen: „Infolge unseres Aufrufes in den Zeitungen sind uns von Vaterlandsfreunden für unsere tapferen Truppen ungefähr 1500 Feldgläser, darunter einige hundert kostbare Prismengläser gespendet worden, welche an viele hiesige und auswärtige Regimenter, das Kriegsministerium und an hunderte einzelne Offiziere, Offiziersstellvertreter und Unteroffiziere zur Verteilung gelangt sind.

Herliche Siege haben unsere tapferen Streiter errungen, aber ernste Kämpfe stehen noch unseren demnächst ins Feld ziehenden Ersatzregimentern und Landwehrregimentern bevor, und gerade bei diesen Truppen fehlen Feldgläser fast gänzlich, weshalb wir an die Herren Landräte die Bitte richten, in ihren Kreisen Sammelstellen für Feldgläser Armeepistolen eröffnen zu wollen. Gerade die letzteren sind für Geld gar nicht zu beschaffen. Landwirte und Jäger sowie alle Patrioten werden gewiß mit beidem für das erhabene Ziel gern und schnell helfen.

Wir bitten sehr ergebenst, die gesammelten Ferngläser dem nächsten Truppenteil zugehen zu lassen, uns aber eine Liste der Spender zum Zwecke der Einreichung an das Kriegsministerium einzusenden. Sollten im Rheingaukreise Jäger usw. vorhanden sein, die Ferngläser usw. abzugeben in der Lage sind, so ist der königliche Landrat zu Müdesheim bereit, diese in Empfang zu nehmen und weiter zu geben.

w Gisingen, 24. Sept. Zur Abwehr der Raupenplage im Frühjahr wird es jetzt Zeit. Schon jahrelang konnte man beobachten, daß im Frühjahr in ganz kurzer Zeit große Bäume, von denen man auf reichen Fruchttertrag hoffte, völlig kahl gefressen wurden. Diesem Schaden vorzubeugen wird es jetzt Zeit. Die Rauben des kleinen und großen Frostnachtspanners können nicht fliegen und müssen deshalb den Baum hinaufkriechen, um in der Nähe der Knospen ihre Eier ablegen zu können. Durch Anlage von Klebgürteln kann man diese flügellosen Weibchen hieran verhindern. Schreiber dieses hat nun in den letzten Jahren vielfach beobachtet, daß die angelegten Gürtel von Papier wohl schwarz waren, aber ihre Klebfähigkeit schon nach wenigen Tagen verloren hatten. Es wurde in diesem Fall zum Bestreichen der Papiergürtel eine Masse verwendet, welche entweder keine oder zu geringe Klebfähigkeit besaß. Aus diesem Grunde waren die Arbeiten völlig zwecklos. Schreiber dieses konnte nun beobachten, daß an verschiedenen Bäumen Klebgürtel angelegt waren, die bis in den Januar klebfähig blieben, so daß jeder Schmetterling, der darüber

weg kriechen wollte, von der Klebmasse festgehalten wurde und zugrunde ging. Auf diese Weise kann sich jeder Obstzüchter auf eine billige Art gegen den recht großen Schaden bringenden Raubenfraß schützen.

Geisenheim, 24. Sept. Herr Oberleutnant Reichsgraf Graf v. Ingelheim hat für seine Teilnahme am Todesritt bei Lagarde das eiserne Kreuz erhalten. Herr Graf v. Ingelheim, der bekanntlich damals durch einen Sturz von seinem Pferde, das ihm unter dem Leibe erschossen wurde, verletzt wurde, ist wieder zur Front abgegangen.

Geisenheim, 25. Sept. Um den Stadtverordneten Gelegenheit zu geben sich mit dem Vertrage über die Verstaatlichung der Realschule vertraut zu machen wurde die Beratung über diesen Gegenstand von der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung auf eine spätere Sitzung verschoben. Die Wertzuwachssteuer wurde von der Versammlung aufgehoben, da der Ertrag aus dieser Steuer schon seit längerer Zeit nicht einmal die Verwaltungskosten für diese Steuer deckt.

r Lorchhausen, 25. Sept. Die hiesige Gemeinde hat für die im Felde stehenden Krieger die Hälfte eines Anteilscheins bei der Nassauischen Kriegerversicherung übernommen, während die andere Hälfte von den Angehörigen getragen wird.

r Lorchhausen, 25. Sept. Im Felde der Ehre gefallen ist am 6. ds. Mts. auf französischem Boden der 28jährige Aktuar Josef Augstein von hier, das erste Opfer, das der unerbitterliche Krieg in hiesiger Gemeinde gefordert hat. In allzeit treuer Pflichterfüllung war er stets freundlich und liebevoll gegen Jedermann und hochgeschätzt bei allen, die ihn kannten. Als ein treuer Sohn der katholischen Kirche zog er mit Mut und Gottvertrauen in den Krieg fürs Vaterland und hat nun fern von seiner Heimat, am Rhein-Marne-Kanal unter treuen Kameraden seine letzte Ruhestätte gefunden.

r Lorchhausen, 25. Sept. Der Lorchhäuser Wingerverein, G. G. m. u. H. zu Lorchhausen hat seine Bilanz am 30. Juni 1914 mit einem Verluste von 14.777,48 Mk. abgeschlossen. Der Kassenbestand betrug am Jahreschlusse 10.70 Mk., die Forderungen für verkaufte Weine beliefen sich auf 4.524,30 Mk., das vorhandene Weinlager ist mit 8350 Mark bewertet, während Mobilien, Immobilien und sonstiges Inventar mit 21.601 Mk. in Rechnung gesetzt sind. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder sind auf 6.248,34 Mark angewachsen, die Gläubiger des Vereins fordern 41.135,14 und an Ausgabereise sind 1680 Mk. vorgetragen. Der Verein zählt 41 Mitglieder.

Düsseldorf, 21. Sept. Der Verein für Verwendung des Ueberschusses der Düsseldorfser Ausstellerei von 1912 hat, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ hört, durch Vermittelung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark gestiftet.

Schlangenbad, 23. Sept. Das Wildbad Schlangenbad gewährt verwundeten Kriegern freie Bäder. Der heilsame Einfluß der dortigen Quellen für heilende Wunden und Vernarbung ist bekannt und hat den kleinen schon gelegenen Taunusbadeort zum Ruhm gebracht. Die Gemeinde Schlangenbad bittet Kurgäste und Freunde um Mittel zur Verpflegung kranker Krieger. (Schweden) nach Rußland zurück.

Bad Nauheim, 23. Sept. Heute fuhr die letzten russischen Badegäste, etwa 400, mit einem Sonderzuge über Berlin-Sahnis-Trelleborg

Das Sonntagsblatt Nr. 39 wird erst in einer der nächsten Nummern beigelegt.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Müdesheim.

17. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom größten Gebote. Matth. 22, 34.—48. 6 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr Hochamt.
- Nachm. die wegen ungünstiger Witterung auf heute verschobene Müdesheimer Wallfahrt nach Marienthal. Ausgang aus der Pfarrkirche 12 1/2 Uhr; nach der Andacht in Marienthal gemeinsamer Kreuzweg. Um 1/25 Uhr Rückkehr der Prozession in die Pfarrkirche, wo mit Te Deum und sakr. Segen geschlossen wird.
- An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 und 6 3/4 Uhr.
- Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
- Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephstift.
- Donnerstag beginnt nach päpstlicher Anordnung das Rosenkranzgebet, welches morgens während der Feier des hl. Opfers gehalten wird.
- Donnerstag abend 4 Uhr Beichtstuhl.
- Freitag 6 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Sühnungskommunion und Weihegebet.
- An allen Tagen der Woche ist abends 8 Uhr allgemeine Betstunde coram Exposito für Vaterland und Heer.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Briestauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Briestauben wird deshalb bringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Briestaubenverkehrs zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando XVIII. Armeekorps.

R. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes: v. Graaff, Generalmajor.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

**Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!**

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Koebell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.	Freiherr v. Spikemberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
	Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.	

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Hilfsverein Deutscher Frauen

zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer
sucht im ganzen Reiche, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiterinnen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Elise von Nothe, Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Während der Kriegezeit findet nur Nachmittags
von 2-5 Uhr Sprechstunde statt.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Zahn-Atelier HANS SEBÖK

ehem. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Zahnarzt Dr. Mayrhofer, sowie am Zahnärztlichen Institut der k. k. Universität Innsbruck und der Königlichen Universitäts-Zahnklinik Budapest.

Ecke Amtsstr.

BINGEN a. Rh.

Fruchtmarkt.

Erstklassige, streng hygienisch eingerichtete Atelier.

Künstliche Zähne, Kronen und Brücken-Arbeiten, Plomben usw.
in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Moderne Oefen

in großer Auswahl.

Petroleumöfen, Kesselöfen, Herde,
Ofenschirme, Kohlenkasten. ::

Waschmaschinen, Mang- und
Wringmaschinen. ::

Küchenlampen, Leiterwagen ::

Globerts, Revolver u. Munition.

empfiehlt

Karl Rothschild, Rüdesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seht ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
Bohnenkaffee Frühstücksgel-
ränk und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden
QUIETA-Krafttrunk (Nährsalzbonanen-
kakao) genieße.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche

QUIETA-MALZ

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
Bad Dürkheim verarbeitet worden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:

In der Medicinaldrogerie A. Laut.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Carten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 27. September:
(16. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Donnerstag, den 1. Oktober:

Abends 8 Uhr: Kriegebetsstunde.

Eine freundliche

2-Zimmer-Wohnung

per 1. oder 15. Oktbr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

vom 1. Januar ab zu vermieten. Näh.
in der Exped. ds. Blattes.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso
notwendig wie diejenige etwa der
Hände und der Zähne. Unter allen
Mitteln, die eine klare freie Stimme
schaffen, wohlthuend auf Rachen und
Hals wirken, üben Geruch aus dem
Mund nehmen, hat sich keines nur
annähernd so verbreitet und behauptet
als die in ihrer Wirkung unver-
gleichlichen **Wybert-Tabletten**. Sie
gehören zum eisernen Bestande jedes
Haushaltes, wie Seife u. Zahnpulver.
Die lange ausreichende Schachtel
kostet in allen Apotheken 1 Mark.
Niederlage in Rüdesheim Germania-
Apothete.

Portemonnaies

in schöner Auswahl empfiehlt

A. Meier.